Nummer 115 — 34. Jahrgang
Erscheint 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Gratisbeilage „Der Feierreiter" und mehreren Tagbeilagen
Monatliche Bezugspreise:
Ausg. A mit St. Bennoblatt und Feierreiter M. 2,20
Ausg. B. ohne St. Bennoblatt u. mit Feierreiter M. 2,20
Ausg. C ohne St. Bennoblatt u. ohne Feierreiter M. 1,70
Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Ausgabe A mit Benno-Blatt
Sonnabend, den 18. Mai 1935
Verlagsort Dresden
Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 4 Rpf. — für Familienanzeigen und Stellengesuche 3 Rpf. — Für Platzvorschriften können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden-A., Pollerstr. 11, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Pollerstr. 17, Fernr. 25012,
Postscheck: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Betriebsstörungen bei den Bezieher oder Anzeigen keine Anspräche, holte die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheinen

Wintereinbruch in den bayr. Bergen

In zahlreichen Orten Südbayerns Schneefälle — Neuschneedecken bis zu 20 Zentimeter Höhe

Eine Wetter-Kuriosität zur Blütezeit

Keine Befürchtungen für den landwirtschaftl. Pflanzenbau

München, 17. Mai.

Wie in den Bergen und im bayerischen Oberland ging am Donnerstagabend auch in München und Umgebung der Regen in ein dichtes Schneegestöber über, das bis in die Morgenstunden des Freitag anhielt.

Das Niedergehen von wässrigem Schnee hielt auch in der 8. Morgenstunde des Freitag an. Auf den Dächern und auf den Wiesen, die eben noch herrlich im Schmuck der Frühlingsblumen prangten, und auf den grünenden und blühenden Bäumen ist der Schnee liegen geblieben. Die blühenden Bäume, die Fliedersträucher usw. bieten, tief niedergedrückt von dem Gewicht des nassen Schnees, einen traurigen Anblick. In den Gärten und Anlagen sind die Pflanzen und Gräser vom Schnee in den Boden eingedrückt worden. Vielfach sieht man starke Aeste herumliegen, die von der Last des Schnees abgeknickt wurden. Eine derartige Winterwitterung mitten in der zweiten Maihälfte ist seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen gewesen.

*

Wie aus Kempten gemeldet wird, hat sich der Wintereinbruch in der dortigen Gegend noch schlimmer ausgewirkt als ursprünglich angenommen wurde. In den Mittagsstunden des Donnerstag setzte auch im Tal heftiges Schneegestöber ein, das bis in die Abendstunden dauerte. Auf dem nahen Buchenberg liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch.

*

Aus Südbayern liegen weitere Meldungen über den Wintereinbruch in den bayerischen Bergen vor. In Füssen schneit es seit 24 Stunden fast ununterbrochen. Die Schneedecke ist etwa 5 Zentimeter hoch. Die Temperaturen liegen wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Auch in Garmisch-Partenkirchen dauert das Schneetreiben seit Donnerstag früh an. Die Zugspitze meldet 15 Zentimeter Neuschnee. Von Tegernsee wird eine Neuschneedecke von 20 Zentimetern gemeldet. Die ältesten Einwohner können sich nicht an einen derartigen Wintereinbruch um diese Jahreszeit erinnern.

*

In der gegenwärtigen Wetterlage schreibt die Pressestelle der Landesbauernschaft Bayern, daß zu Befürchtungen für den landwirtschaftlichen Pflanzenbau keine Veranlassung sei. Auch die Viehhaltung werde nicht beeinträchtigt, da die Bauern in den Höhengebieten auf derartige Wetterrückschläge eingestellt seien und für alle Fälle Rauhfutterreserven zur Verfügung haben. Auch der Obstbaumblüte seien erfahrungsgemäß solche Wetterrückschläge nicht von Schaden, wenn rasch wieder besseres Wetter nachfolge. Im übrigen dürften nach den neuesten Wettermeldungen die Schneefälle alsbald in Regen übergehen.

Sondersitzung des englischen Kabinetts

Ueber den abessinisch-italienischen Streit

London, 17. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" erklärt, das Kabinett werde sich heute auf einer Sondersitzung mit der abessinischen Angelegenheit beschäftigen. Der britische Botschafter in Rom, Drummond trifft vormittags mit dem Flugzeug ein.

„Morningpost" widmet aus diesem Anlaß den Leitartikel der abessinischen Frage. Das Blatt tritt dabei sehr nachdrücklich gegen Italien auf. Es vertritt die Ansicht, daß infolge der Haltung Italiens die Regierung vor einer sehr ernsten Frage stehe. Mussolini habe an England und Frankreich in ihrer Eigenschaft als Unterzeichnermächte des Abessinienvertrages von 1906 wie an alle Mitglieder des Völkerbundsrates eine Art Herausforderung gerichtet. In dem Dreimächtevertrag von 1906 verbürgten Italien, Frankreich und England die Unversehrtheit und Unabhängigkeit Abessiniens. Diese Bürgschaft werde in der Völkerbundssatzung bestätigt. Mussolinis Rede scheine beide Tatsachen unbeachtet zu lassen.

Unter diesen Umständen ist nach Auffassung der „Morningpost" die britische Regierung gezwungen, sich zu fragen, wie sie sich im Falle eines endgültigen Bruches zwischen den beiden Parteien verhalten soll, ob sie zu dem Vertrag und der Völkerbundssatzung stehe oder den Dingen ihren Lauf lassen solle.

Der erste Weg würde einen Zusammenstoß mit Italien in Genf und seinen wahrscheinlichen Austritt aus dem Völkerbund mit allen Folgen bedeuten, der zweite Weg würde die Preisgabe Abessiniens und eine weitere Schwächung des Ansehens des Völkerbundes als Beschirmer der schwächeren Seite zur Folge haben. In beiden Fällen würde eine schwere Spannung in den internationalen Beziehungen eintreten, und zwar in einem Augenblick, wo die Lage in Europa es dringend wünschenswert mache, weitere Verwickelungen zu vermeiden. Die Tatsache, daß Italien wegen der Lage in Oesterreich mehr durch Uneinigkeit unter den Völkerbundsmächten zu verlieren habe, als irgend ein anderes Land, ermutige zu der Hoffnung, daß eine Krise vermieden werden könne.

Massaua von Truppentransporten überfüllt

Massaua (Eritrea), 17. Mai.

Massaua gleicht einem Heerlager. Der kleine Hafen ist den Ansprüchen, die auf ihn einstürmen, nicht gewachsen. Er ist überfüllt von Truppentransporten und Frachtschiffen, die Kriegsmaterial aller Art in ungeheuren Mengen löschen. Oft liegen aus Italien eintreffende Schiffe tagelang außerhalb des Hafens auf Reede, da keine Möglichkeit besteht, im Hafen vor Anker bezw. an den Kai zu gehen, um Ladung zu löschen.

Trotz alledem laufen täglich neue Truppentransporte ein. Fast immer bringen sie 2000 bis 3000 Mann von Italien nach Eritrea, leider darunter auch viele Soldaten aus Südtirol, die dem hiesigen Klima absolut nicht standhalten können. Von Tripolis wurden 10 000 Askaris hier gelandet, von denen die letzten 1000 der Dampfer „Barbarigo" brachte.

Die Straßen und Plätze von Massaua gleichen Pionierparks. Stacheldraht, Drahtverhauschrauben, Stollenhölzer, Wellbleche, Zement, Teerfässer, Wasserröhren und Kleinbahnmaterial sind in großen Massen aufgestapelt. Tage und Nächte lang rollen Autokolonnen und bringen das Material ins Oberland. Die Autos werden vorzugsweise von Amerika geliefert, es sind in der Regel neueste Typen von Ford und Chevrolet. Italienische Fabrikate sind kaum darunter. Wagen, die mit dem Dampfer eintreffen, werden gleich nach dem Ausladen am Kai mit Material bepackt und auf den Weg nach Asmara geschickt, wo sich der Sitz des Gouverneurs befindet.

Die Straßen sind sehr schlecht. Die Transporte werden dadurch ganz erheblich behindert. Schwere Beschädigungen des Wagenmaterials sind keine Seltenheit. In diesen Tagen bevölkern schon etwa 75 Lastwagen aller Art die in Massaua eingerichtete Reparaturwerkstatt. Am besten scheint sich Büssings NSU. zu bewähren, der für schwerste Transporte Verwendung findet. Drei Transporter: „Cassaro", „Judia" und „Hilda" brachten Eisenbahnmaterial für Normalspur. Das Ausladen dieser schweren Güter gestaltet sich sehr schwierig, da nur ungenügendes Kraftmaterial vorhanden ist. Falls es zum Kriege kommen sollte, so rechnet man hier in gutorientierten Kreisen nicht damit, daß größere militärische Operationen vor dem 15. September beginnen.

Von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen

Magdeburg, 17. Mai.

Vor einigen Wochen war der Reichsredner der Deutschen Glaubensbewegung Paul Orlowsky auf Grund einer Anzeige des Magdeburgischen Evangelischen Konsistoriums wegen angeblicher Gotteslästerung verhaftet worden. Die Verhaftung wurde damals nach 12 Stunden wieder aufgehoben. Nunmehr ist Orlowsky am 16. Mai 1935 nach mehrstündiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Magdeburg von der Anklage der Gotteslästerung wegen erwiesener Unschuld freigesprochen worden.

Was Stalin versprach

Das Moskauer Kommuniqué vom 15. Mai enthält die Feststellung, daß Frankreich und die Sowjetunion im Interesse der Friedenswahrung verpflichtet sind, die Mittel der Landesverteidigung nicht herabzumindern. „Stalin hat sein volles Verständnis für die Bestrebungen Frankreichs ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherung entspricht." Dieses Dokument unterzeichnete die gleiche Regierung, welche vor genau drei Jahren durch ihren Außenkommissar Litwinow auf der Genfer Abrüstungskonvention den Grundsatz verkündete, daß nur die völlige Beseitigung aller militärischen Machtmittel den Frieden gewährleisten könne. Die Sowjets haben ihren Willen zur Wehrhaftigkeit kräftig unterstrichen, indem sie dem französischen Besucher eine Großparade der Sowjetluftflotte vorführten, welche der Militärmacht Frankreich den Wert ihres neuen Bundesgenossen recht eindringlich vor Augen führen sollte. Wer erinnert sich dabei nicht der Militärparaden, welche man einst im zaristischen Rußland vor französischen Staatsministern und Staatspräsidenten aufführte, um von der zweckmäßigen Verwendung französischer Anleihegelder Zeugnis abzulegen? Die Sowjets haben den drohenden militärischen Konflikt mit Japan geschickt dazu ausgenutzt, um ihre militärische Kampfkraft in ungeahntem Maße zu steigern, und sie können nun, nachdem sie sich durch zahlreiche Opfer den Rücken im Fernen Osten frei gemacht haben, ihrem anspruchsvollen Verbündeten eine beneidenswerte Blütenlese militärischer Neuschöpfungen vorführen. Zwei ausgewachsene französische Regimenter sollen noch in diesem Herbst Gelegenheit erhalten, ihre militärische Tüchtigkeit mit den Leistungen der roten Revolutionsarmee zu vergleichen, und Frankreichs Militärmissionen werden den Boden wohlvorbereitet finden, wenn sie demnächst erscheinen sollten, um eine Bestandsaufnahme durchzuführen. Die Sowjets geizen nicht mit ihren militärischen Kostbarkeiten, denn sie wollen es auch auf diesem Gebiete den kapitalistischen Ländern Westeuropas gleichtun. Aber um die Büros und die Propagandazellen der Komintern wird man in Zukunft einen noch dichteren Schleier breiten.

Die Pariser Presse hat es als den größten Moskauer Erfolg Lavals bezeichnet, daß Stalin die Politik der Landesverteidigung Frankreichs billigte. Aber das „Journal" tut recht daran, darauf hinzuweisen, daß bereits 1932 die Sowjets mit Frankreich einen Pakt abgeschlossen hätten, in welchem die Einstellung der revolutionären Propaganda versprochen wurde, ohne daß man sich in Moskau an diese Versicherung gehalten hätte. Auch Blätter wie „Matin", „Ami du Peuple", „Quotidien", „Le Jour" äußern bei aller Befriedigung über den Ausgang der Moskauer Verhandlungen ihre Zweifel an der Zuverlässigkeit der sowjetrussischen Versprechungen. Was von ihnen zu halten ist, das deutet bereits die kommunistische „Humanité" an, indem sie gewisse Kreise darauf aufmerksam macht, Stalin habe lediglich gesagt, daß er „die gegenüber den nationalsozialistischen Kräften getroffenen Verteidigungsmaßnahmen billige". Die französische Wehrmacht war in den letzten Jahren der Hauptangriffspunkt der kommunistischen Zersetzungsarbeit, und nach den bisherigen Erfahrungen erscheint es mehr als unwahrscheinlich, daß das dem sowjetrussischen Diktator und Sekretär der Komintern, Stalin, abgerungene Zugeständnis praktische Rückwirkungen haben wird. Den Pariser Rechtskreisen ist der rote Sieg bei den Kommunalwahlen stark in die Glieder gefahren, und die Rechtsblätter stellen mit Recht die Frage, ob Stalins Nichteinmischungsversprechung auch für die kommunistisch sehr gefährdeten französischen Kolonien gelten soll. Die Taktik der Sowjets zeichnet sich durch große Geschmeidigkeit aus, und sie haben beispielsweise nicht gezögert, die Bourgeoisie der farbigen Länder gegen die Kolonialmächte aufzuputschen, um zunächst einmal den gefährlicheren Gegner zur Strecke zu bringen. Es ist eine Binsenwahrheit, die man auch in Paris nicht übersehen kann, daß die Sowjets die mit solcher Sorgfalt und Konsequenz vorbereitete neue europäische Katastrophe nur dazu benutzen wollen, um auch mit den Herrschaftssystemen ihrer Verbündeten kurzen Prozeß zu machen. Es ist und bleibt die alte Kampftaktik des Bolschewismus, den nationalen Kampf in einen Klassenkampf zu verwandeln, und dieser wird im Ernstfalle vor den scheinbar so wohlbehüteten Grenzen des kapitalistischen Frankreich nicht haltmachen. Damit gewinnen die in Moskau gewechselten Freundschafts- und Friedensversicherungen eine Schicksalsbedeutung, welche nur ein in Furcht und Haß erblindeter Nationalismus nicht zu sehen vermöchte.

Stalin und Laval haben in ihren Unterredungen den Gedanken eines Regionalpaktes für Osteuropa wieder aufgegriffen und hierbei folgende diplomatische Reihen-